

**Die Ursachen der Fleischknappheit.**

Seit Wochen weist der Wiener Fleischmarkt eine auffallende Fleischknappheit auf, die seit der Erzeugung der Kriegswurst und der Zuanpruchnahme größerer Fleischbestände für die provisorische Notstandsaktion der Regierung in Wien noch in verschärfter Form in Erscheinung tritt. Auch die Aufhebung des dritten fleischlosen Tages in der Woche macht sich deshalb in einem temporären Fleischmangel geltend, weil ungeachtet des größeren Bedarfes die Fleischanlieferung zurückgeht. Auf dem Zentralfleischmarkt in der Großmarkthalle, in dem im Vorjahre von Jahresbeginn bis Mitte März noch mehr als 5½ Millionen Kilogramm Rindfleisch für den Wiener Konsum zur Verfügung standen, hat sich diese Ziffer für die gleiche Zeitdauer des heurigen Jahres auf 2-3 Millionen Kilogramm erniedrigt. Bis Mitte März des Vorjahres wurden dort noch 32.207 Kilogramm Kalbfleisch und 24.439 Kälber umgesetzt, heuer nur 1.493 Kilogramm Kalbfleisch und 5760 Weidner Kälber. Das Anbot an Schweinefleisch betrug auf dem Wiener Zentralfleischmarkt vom 1. Januar bis 15. d. ganze 354.922 Kilogramm, in derselben Zeitepoche des Vorjahres aber noch 1.462.837 Kilogramm. Während im Vorjahre dort bis Mitte März 13.240 Weidner Schweine umgesetzt wurden, erreichte der heurige Umsatz nur die Ziffer von 8779 Stück. Diese Zahlen erklären zur Genüge den in den Marktberichten stereotyp erwähnten Mangel an Kalb- und Schweinefleisch. Im Gegensatz zum Vorjahre hat die Anlieferung von Schafen und Schaffleisch die dreifache Höhe erreicht, doch ist jetzt die Schaffleischsaison auch schon zur Gänze vorüber. Die Kalb- und Schweinefleischknappheit wird durch die rückgängigen Auftriebsziffern auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx illustriert. Bis Mitte März 1916 konnten dort für den Wiener Konsum noch mehr als 33.000 Kälber angekauft werden, vom Jahresanfang bis 16. d. standen in St. Marx für Wien nur 17.500 Stück Kälber zur Verfügung. Während im Vorjahre bis Mitte März noch 83.657 Schweine für den Wiener Bedarf erstanden werden konnten, ermöglichten es die Umstände in derselben Zeitspanne des heurigen Jahres nur 49.988 Schweine für diesen Zweck anzukaufen. Im Gegensatz zum Vorjahre hat sich heuer von Jahresbeginn an bis Mitte März der Rinderauftrieb von 47.695 auf 56.422 Stück gehoben, doch wurden davon ziemlich beträchtliche Quantitäten für öffentliche Approviantierungswecke in Anspruch genommen, so daß die Versorgung des zivilen Konsums des öfteren vor Schwierigkeiten stand. Jetzt dürfte eine stärkere Anforderung auf die heimischen Viehbestände bevorstehen, da sich die auswärtigen Zusätze nicht auf wünschenswerter Höhe bewegen.